

(SWR2 / 28.3.09)

Clemens Wilmenrod



Der Schürzenjäger und das päpstliche Huhn - Erinnerungen an den ersten deutschen Fernsehkoch -

(von Lutz Neitzert)

Musik: "Hymne le Nemesis"

(AMPHITRYON)

JUPITER: "Seit Ewigkeiten dieser langweilige, fade
Wackelpudding!"

MERKUR: "*Ambrosia* entspricht der überlieferten Ernährungsnorm
der Götter!"

JUPITER: "Leider ! Dabei gäbe es so viele Möglichkeiten, den
Speiseplan *göttlich* zu gestalten. Hättest Du einmal
Hummercocktail gegessen, mein lieber Merkur, oder
flammierte Scampi, Du würdest nicht so reden. Ein *Filet
Bourguignon* würde Dich gewiß bekehren..."

MERKUR: "Nun ja !?"

JUPITER: "...und Du würdest allen Widerspruch vergessen, wenn
Du danach golden saftige Pfirsiche zu Dir nehmen
dürftest - mit Mandelsplintern. Stattdessen werde ich
von Tradition und Etikette gezwungen, in ebenso
erhabener wie genußarmer Meditation zu schweben,

indes unten pausenlos gesoffen, gebraten, gedünstet und flambiert wird !"

Musik: "Westerwaldlied"

Fernab des *Olymp*, unweit der *Fuchskaute*, erblickte Jahrtausende später, am 24. Juli 1906, ein anderer *Gourmet* und *Frauenheld* das Licht der Welt. Carl Clemens Hahn, ein Müllerssohn aus Willmenrod im Westerwald. Dass er später Schauspieler werden und sogar einmal die Rolle des Jupiter übernehmen würde, das hat er damals bestimmt noch nicht geahnt. Aber eigenen Angaben zufolge war er bereits als Säugling...

Willmenrod : "...dafür berühmt , daß er die Flaschenmilch schon dann zurückwies, wenn sie - für keine noch so feine Zunge seiner Umgebung erkennbar - ganz leicht zu säuern begann.

Dieser Knabe war ich. Ein Feinschmecker von Geburt aus !"

Römisch-katholisch wurde er getauft, und das führte - in einer erz-protestantischen Gemeinde - zu gewissen zwischenmenschlichen Problemen. Der Willmenroder Karl-Heinz Schmidt jedenfalls erinnert sich:

"...also daß der Clemens nicht so oft hier im Dorf mit den Evangelischen spielen sollte - und so. Die Mutter war streng katholisch !"

Zum harten Kern der Willmenroder Dorfjugend hat der kleine *Hahn* sicher nicht gehört, aber vielleicht kam er ja gerade wegen dieser konfessionellen Kalamitäten und seiner Außenseiterrolle auf seinen so außergewöhnlichen Lebensweg ?! Zumal ihm als extrovertiertem und talentiertem Sproß einer recht wohlhabenden und auch

intellektuell ambitionierten Familie einige Möglichkeiten offenstanden.

Für den schwäbischen Sternekoch Vincent Klink jedenfalls erklärt die Herkunft seines Bildschirmvorfahren Einiges - wenngleich längst nicht Alles:

"Ein *Westerwälder* - das ist natürlich ein *Stigma* - und gleichzeitig ist er eigentlich völlig frei an das Thema herangegangen - also er hat überhaupt keine große kulinarische Vorbelastung gehabt !

Wenn einer aus dem *Westerwald* kommt, mit den dementsprechenden, sättigenden Gerichten - das ist ja wie bei uns auf der *Schwäbischen Alb* - wie kommt einer... mit solchen Vorfahren - zu so einem... - ich glaube, da stimmt gar nichts an der ganzen *Vita* - womöglich ist er ein Holländer !? Also es ist wirklich sehr sehr rätselhaft, wie einer in den frühen 50er Jahren so *international* auftreten kann!"

Nun, er kam definitiv nicht aus den Niederlanden, sondern aus dem Oberwesterwald. Der Eintrag im Standesamt nennt als Ort der Geburt das Willmenroder Nachbardörfchen Oberzeuzheim.

An seiner Person scheiden sich bis heute die Geister. Selbst jene, die ihn noch persönlich kennengelernt haben, sind sich uneins darüber, was für ein *Typ* er denn nun eigentlich gewesen ist.

"Er war sehr umgänglich - als Mensch sehr lieb..."

...beschreibt ihn Arne Krüger, der Gründer der Zeitschrift "Feinschmecker".



**Ganz anders hört sich das allerdings an in den
Schilderungen seines ersten Regisseurs, Ruprecht
Essberger:**

**"Wenn man irgendwas anschnitt, hat er das Gespräch an sich
gerissen, weil er alles am besten wußte - weil er eben ein
weitgereister Mann war - wie er sagte !"**

Krüger:

**"Er war gar kein *Großmaul* - nicht - immer wieder mit heute
verglichen !**

Was er im Studio gemacht hat, das weiß ich nicht !"

Davon wiederum schwärmte die Ansagerin

Angelika Feldmann:

**"Wilmenrod war also vom Typ her sehr gepflegt - also früher hat
man das als *Bonvivant* bezeichnet, wissen Sie, so ein
eleganter Mann mit einem Smoking oder so. Und so war
er auch in seinem Studio, in seinem Kochstudio!"**

Schmidt:

**"Er war ja ein *Lebemann* und wußte vor allen Dingen, daß ihm der
Frack gut stand !"**

Feldmann:

"Ja, er war eitel ! Aber ich fand das angenehm !"

Krüger:

**"So hat er sich verkauft. Man muß von dieser Kunstfigur am
Fernsehen nicht auf die Person schließen. Die Person
war ganz schlicht - die hatte nicht diese *Politur* oder
dieses - ein bißchen *Österreichische*, so ein bißchen
Schmäh oder was - gar nicht - er war ein ganz stiller,
ruhiger Mann !"**

Essberger:

**"Wenn er auch so den *Bohemièn* als rausstellte und auch sein wollte -
er hatte auch was *Bürgerliches*. Es gibt ja auch Fotos von
ihm, wo er wie ein *Generaldirektor* oder wie ein
besserer *Prokurist* am Telefon und am Schreibtisch
sitzt !"**

Feldmann:

"Er konnte seeehr liebenswürdig sein und Komplimente machen - wenn man eine Frau war ! Aber er kümmerte sich, glaube ich, einen Scheißdreck darum, was die Leute von ihm dachten. Er war *er selber* - ausgesprochen!"

Als er im Gästebuch eines Restaurants einmal den Eintrag

"Bundeskanzler Konrad Adenauer" entdeckte, da schrieb er gleich auf die gegenüberliegende Seite

"Bundesfeinschmecker Clemens Wilmenrod" !

Schmidt:

"Mit dem *Clemens Hahn* konnte er als Schauspieler nichts anfangen - und da hat er gesagt, `dann nehme ich den Künstlernamen *Wilmenrod*` !"

Allerdings schrieb er sich - anders als der Ort - mit nur einem L !

Und obwohl die Familie Willmenrod später verließ, hat er immer

Kontakt gehalten zu seinem Heimatdorf:

Schmidt:

"...wenn wir Zwei uns in Wiesbaden begegnet sind - also vielleicht zwei oder drei Mal sind wir uns begegnet - dann habe ich immer gewartet, bis das Schauspiel aus war - und dann haben wir uns vor dem *Kleinen Haus* - war das in Wiesbaden, in der Dotzheimer Strasse - dann kam der Clemens und dann hat er gesagt, `Wat gebt edd dann Naves en Willmenrod?` - Westerwälder Platt... !"

Und dem Ehepaar Schmidt bescherte er einmal einen ganz

besonderen Fernsehabend:

Schmidt:

"Einen Tag vor unserer Hochzeit - am 22. Januar 1954, da hat er im Fernsehen zu seinen *Landsleuten* gesprochen - während der Sendung - in Platt - da war die ganze Wirtschaft voll - wir waren die einzigen, die einen Fernseher hatten, hier in Willmenrod... und da kam alles angerannt - und am nächsten Tag hatten wir Hochzeit - ist rumgegangen - wir haben zusammengehalten - über 50 Jahre verheiratet.

Ja, der war hier in der Schule bis zu seinem 14. Lebensjahr. Und dann hat er Müller gelernt - von der Mühle aus !"

Die Willmenroder hatten es aber immer schon gewußt:

Schmidt:

**"Da ist hier eine Frau, die hat dann gesagt,
`Clemens, Dau bess en Weltfuchel` !"**

Der Weltvogel nahm Schauspielunterricht.

**Doch danach begann erst einmal eine elende Tingelei durch die
Niederungen dieses Gewerbes.**

Krüger:

**"Bunte Nachmittage und so - da war er die verbindende Nummer -
nicht. Genau wie dieses `Dinner for One` - dieser -
Frinton hieß der doch !"**

"White Wine with the Fish !"

**Erst 1935 erhielt er dann eine festere Anstellung -
in Wiesbaden.**

**Trotz seiner - in dieser Hinsicht prekären - Herkunft sprach er
übrigens völlig dialektfrei. Es sei denn, er unterhielt sich
mit seinen Wällern - oder er studierte als Komödiant eine
Rolle in fremder Mundart:**

Wilmenrod: (Hessisch)

**"Der Herrschaftsgärtner! Monolog eines alten Wiesbadener
Gärtners, der im Garten einer Villa Räumungsarbeiten
vornahm: Hey passe se uff, batsche se ma net uf denne
Blume rum - mache se keen Ferz - vorsischtisch - nicht
druftrede !"**

1940 wechselte er dann ans Komödienhaus nach Dresden.

Wilmenrod : (Sächsisch)

**"Hatschi - soll doch da Daiwel holen, die ewischen Erkältungen hier
oben - is doch forschbar - ich wär besser auch diesen
Winter wida in Venedisch geblieben !"**

**Kurz vor Ende des Krieges wird er - mit dem letzten Aufgebot - noch
einberufen - und am Ohr verwundet.**

Wilmenrod: "Da können Sie eine Zigarette durchstecken !"

Seine - unveröffentlicht gebliebenen - Erinnerungen an diese Zeit nannte er: "Ohne mich - 111 Tage Kriegserlebnisse !"

Wilmenrod: "Der Untergang Dresdens beendete alles! Und ich hatte das Vergnügen, das Elend des Hungers bis zur *Nährhefe* durchzukosten - wieder in Wiesbaden !"

Sein *lukullischer* Werdegang verlief bis dahin noch weitgehend im Verborgenen.

Wilmenrod: "Bei mir hat sich der Sinn für die praktische Kunst der Küche erst nach dem 30. Geburtstag entwickelt. Ich stellte mich zwei Monate lang neben meine Schwester Gertrud an den Herd. Es wurde mir ein ungewöhnliches Talent bestätigt !"

Und eine innere Stimme schien immer lauter zu werden.

Wilmenrod: "Unten in einer Kiste sah ich den goldbraunen Einband aufleuchten, den seit Kindertagen wohlbekanntem - das Kochbuch der Mutter: `Henriette Davidis - Handbuch der feinen Küche`. Wie eine Reliquie barg ich es an der Brust.

Wo sind, frage ich Sie, die Zeiten, da die Mutter unter Tränen der bräutlichen Tochter als letzten Gruß vor der Hochzeitsreise ein Zettelchen ins Dekolleté steckte mit den Worten: `Wenn gar nichts mehr verfängt, koche ihm das - das wirft ihn um!` Was stand auf dem vergilbten Zettel? Kein Liebestrank, kein Giftrezept - nein, eine Mahlzeit, die seit Generationen durch die Familie gegangen war, mit einem Wort: ein Familienrezept! Bei uns ist es der *Hasenpfeffer* !"

**Und natürlich kam Inspiration - in weiblicher Gestalt *comme il faut*
- auch aus dem Lande der *Haute Cuisine*:**

Wilmenrod: "Zu den reizenden Gespielinnen, die einem im Laufe eines langen Lebens begegnen, gesellte *Amor*, der Schelm, eine bezaubernde Französin, mit der ich nicht nur sondern auch in *gastronomische* Beziehung trat. Sie polierte mich - *küchentechnisch* ! - auf Hochglanz. Unsere Parties waren geheim, aber berühmt !"

Doch dann begegnete ihm die Tochter eines Wiesbadener Fleischers namens *Klink* !

Klink:
"Tatsächlich !?"

Wenn auch nicht verwandt mit seinem schwäbischen TV-Nachfahren, konnte Wilmenrod sich aber immerhin in ihrem Familienkreis...

"...ausführlich über die erlesensten Stücke von Rind und Schwein informieren."

wie der Spiegel schrieb.

„Der Metzgermeister gab dem wißbegierigen Junggesellen seine Tochter Erika zur Frau, ungeachtet der Gefahr, daß der *Feinschmecker* später wieder Sehnsucht nach fremden Küchen bekommen könnte !"

Wilmenrod: "Als das neue Geld kam, drückte ich meine junge Frau zum *Befehlsempfang* in den Sessel. ` Ab heute ´, sagte ich, ` beginnt eine neue Ära in unserer Küche. Du sollst *Wunderdinge* erleben. ` Ja ´, sagte Sie, ` laß mal kommen ´. Und ich ließ kommen !"

Die Fleischtöpfe des Herrn Klink hatten ihm über die Hungerjahre hinweggeholfen und nun war es dessen Tochter, die ihn die ersten Stufen der Karriereleiter hinaufbegleitet - oder möglicherweise hinaufgeschubst hat.

Klink:

"Ja, es ist vielleicht die Frage, inwieweit seine Frau, die hinter ihm stand, ihn gesteuert hat. Weil die muß auch ziemlich intelligent gewesen sein !"

Krüger:

"Sie war ja leitende Redakteurin bei *Brigitte* !"

Das Paar zog in die Medienhauptstadt Hamburg.

Wilmenrod: "Ich spielte den Redakteur in Thornton Wilder's `Unsere kleine Stadt`. Das schlug ein! Und endlich bekam ich Kontakt zum Rundfunk !"

Natürlich hatte er gehört und gesehen, daß am ersten Weihnachtstag 1952 das Fernsehzeitalter begonnen hatte. Und - ganz auf der Höhe der Zeit - spürte er sofort, daß dort ein Platz für ihn sein könnte. Zusammen mit seiner Frau wartete er in dem zu einem Behelfsstudio umgebauten Bunker am Heiligengeistfeld auf ein Bewerbungsgespräch, als dort gerade eine Naturkundesendung lief. - Es machte *klick* !

Wilmenrod: "Die ersten Gedanken in punkto Fernsehküche waren *Eidechse-Hände-Omelett*. Als wir zum ersten Male das Wunder des Fernsehens erlebten, sahen wir einen Giftforscher mit einer schrecklichen Echse hantieren. In *Großaufnahme* ! Es war aufregend im Höchstmaße. Und als altem Theaterhasen war mir sofort klar, daß die Fernsehkamera mit Nahaufnahmen magische Wirkungen erzielen müsse. `Stell Dir vor`, flüsterte ich, `dieses Biest wäre ein Omelett gewesen!` Sie begriff !"

Ob er nun wirklich das geistige Urheberrecht allein für sich beanspruchen darf, daran zweifelt so mancher:

Krüger:

"Die Idee, das umzusetzen fürs Fernsehen, ist sicher von seiner Frau. Denn Sie war eine Publizistin - er war ja - ähm - er nannte sich später Schauspieler - aber das war - Conferencier für *Bunte Nachmittage* oder so - nicht - die Leute, die dann da vorne *Stand-ups*, so Witzchen erzählen und dann ... !" (Schluss bitte abblenden)

Werner Pleister, der verantwortliche Intendant des Nord-West-Deutschen-Rundfunks, jedenfalls entschied, quasi *aus dem Bauch heraus*, engagierte den bis dahin glücklosen Mimen und lag, wie sich schnell zeigen sollte, goldrichtig.

Wilmenrod: "So wuchs in meinen Gedanken eine kleine Küche von vielleicht 4 m im Quadrat. Der Plan mußte aber doch noch ein wenig abgeändert werden, da das Ganze zu klein geraten war. Ich fürchtete, die Küche könne nun zu groß werden. Es war ja leicht auszurechnen, daß ich, wenn ich nach hinten gehen und ein Messer greifen wollte, drei Schritte würde tun müssen und um an den Tisch zurückzukehren, wiederum drei. Das sechs verlorene Sekunden. Sie werden lächeln, mein *lieber, goldiger Mensch* ? Nein, nein, wenn man sich anmaßt, in 10 Minuten einem Publikum etwas `lebend` zu kochen, kommt es wirklich drauf an, auch nicht eine einzige Sekunde zu verlieren !"

Klink:

"Ich glaube, um das logistisch durchzuziehen - auch wenn es nur eine 10-Minuten-Sendung ist - muß man fast Schauspieler sein - oder man hat eben, so wie ich, die Gelegenheit, sich in 10, 11 Jahren da hochzuwursteln, daß man es hinkriegt. Allein, daß man das im Kopf sortiert kriegt - muß man eigentlich fast diese Begabung des

Auswendiglernens - und Drehplan - was weiß ich - die ganze Dramaturgie im Kopf haben. Und das hat er ja gehabt. Das wäre einem Koch, so wie mir, nicht möglich gewesen, das damals zu machen !"

Essberger:

"Nein, es gab von uns aus kein Drehbuch. Aber er kam vorbereitet - er kam wirklich wie ein Schauspieler vorbereitet - mit seinen Geschichtchen zu dem passenden Essen, was er zelebrierte. Da waren wir sicher, daß er das immer gut brachte !"

Die technische Leitung der Wilmenrod-Sendungen wurde zwei Fernsehleuten mit durchaus passenden Namen übertragen. Der Chef vom Dienst hieß Küchenberg und der Regisseur, wie wir bereits hörten, Essberger - und der mochte seinen Star, wie wir ebenfalls bereits hörten, nicht !

Essberger:

"Ich habe keine persönliche Freundschaft zu ihm aufgebaut !"

Man war sich, gelinde gesagt, nicht grün.

Reeh:

"Das gibt es heute bei vielen Produktionen auch noch !"

Das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit, das allerdings bewundert sein *Fernsehenkel* Mirko Reeh - der sein eigenes Restaurant nicht ohne Grund „Wilmenrod“ taufte - als große Pionierleistung:

Reeh:

"Auf ihn laufen ja alle Kochsendungen heute immer noch hinaus. Vom Prinzip her immer die gleiche Mechanik - in Schälchen vorbereitet, teilweise vorgeschnitten, teilweise Techniken gezeigt und es setzt sich so fort und heute ist es nach wie vor genau dasselbe !"

Wilmenrod:

"(Schnippelgeräusche) - Sie wissen, wie man eine Zwiebel schneidet !? Hinten, wo sie gewachsen ist, wo sie angewachsen war, hält sie zusammen. Man macht Längsschnitte und zwei Querschnitte und hat sie sofort feingeschnitten da !"

Reeh:

"Oder auch so prägende Sachen - `Das haben wir schon mal für Sie vorbereitet` - oder `damit Sie das gleich sehen und genießen können, haben wir das für Sie schon einmal vorproduziert. Und hier, schauen Sie mal an` - also ich fand diese Sendung sehr amüsan - wirklich sehr amüsan !"

Ein Problem löste sich - gerade noch rechtzeitig - auf raffinierte Weise. Bei vielen Nahaufnahmen kam sein eigenes Antlitz, wie er meinte, viel zu selten auf die Mattscheibe.

Wilmenrod:

"Da kam fünf Minuten vor Beginn der ersten Sendung der Karikaturist Mirko Szewczuk mit dem Pinsel - sagte: `Bleiben Sie mal stehen, das ist mir ein bißchen zu leer auf der Brust` - und machte mit schwarzer Farbe meinen Kopf auf die Schürze. Als die Sendung begann, war der noch naß - und blieb natürlich drauf - in alle Ewigkeit !"

Reeh:

"Ich habe dann sogar eine alte Schürze über E-Bay bekommen - ja - bin mir nicht sicher, ob das eine echte ist - aber so wie sie aussieht und angeranzt ist, gehe ich davon aus, daß es entweder eine sehr, sehr gute Kopie war, oder halt wirklich ein Original !"

**"21:10 Uhr `Sind Sie im Bilde - Die Ereignisse der letzten 14 Tage - wie der Zeichner Szewczuk sie sieht` / 21:20
`Merkwürdige Hausgenossen - Schnecken, Eidechsen, Schildkröten` (ein Kulturfilm) / 21:30 `Bitte in 10 Minuten zu Tisch - Kochkunst für eilige Feinschmecker` mit Clemens Wilmenrod !"**

Wilmenrod: "Welche Geheimnisse stecken in der Fernsehküche?
Nicht ein einziges! Vor der Filmkamera gibt es zahllose
verschwiegene Dinge, weil man sie anhalten kann. Die
Fernsehkamera dagegen läßt sich nicht stoppen. Sie ist
ein stets offenes Auge !"

Alles sollte man dann aber wohl doch nicht sehen:

Essberger:
"Allerdings - gekocht hat er eigentlich nicht selber. Das hat seine
Frau gemacht. Und die stand neben der Dekoration. Die
hat man nie gesehen !"

Oder vielleicht doch ?!

Reeh: "Aber manchmal sah man ihre Hände !"

Wilmenrod: "Daß die Sendung ein Abenteuer sein würde, wurde mir
mehr und mehr klar, je näher der erste Termin
herankam. 20. Februar 1953 - die Sendung wird zum
ersten Male *gefahren...*"

...da war das Deutsche Fernsehen also gerade einmal 8 Wochen alt...

Wilmenrod: "...die Probe verlief glatt. Ich hatte folgendes Menü,
vorgesehen: Fruchtsaft im Glas / Italienisches Omelett /
Kalbsniere gebraten mit Mischgemüse und Mokka. Am
Nachmittag habe ich das Ganze zu Hause noch einmal
durchgekocht - mit der Stoppuhr. Am Abend trat ich in
das nun glühende Studio. Das Thermometer zeigte 52
Grad - das ist die Mittagstemperatur der Libyschen
Wüste. Ich kannte sie von einer Afrikareise im Sommer.
Als ich auf den Tisch blickte, sah ich kein Fett mehr,
keine Butter, nur noch elende Tümpelchen und auf der
Kalbsniere saß ein riesiger Brummer. Egal, es ist
geschafft worden ! Während ich stöhnend in einen Sessel
sank, kam schon der Sendeleiter ins Studio - ein Anruf

aus Köln sei gekommen und man habe nach der Niere gefragt. Die Sendung habe gefallen ! So fuhr ich fort, und die *lieben, goldigen Menschen* taten wirklich das, was ich von ihnen erwartet hatte - sie kochten mir nach !"

Da die MAZ, die Magnetaufzeichnung, erst 1956 eingeführt wurde, existiert leider keine Aufnahme der Premiere.

Wilmenrod: "Ja, so schön bunt - wie auf diesem Farbfoto - ist die Fernsehküche in Wahrheit. Was Sie stutzig macht, ist die gelbe Schürze, nicht wahr? Weil eine weiße auf dem Bildschirm eine zu stark blendende Fläche ergeben würde. Darum ist im Fernsehstudio alles Weiße gelb !"

Reeh:

"Aber das ist schon sehr witzig - gerade das witzige mit der Schürze, mit der gelben Schürze - daß die im Fernsehen weiß wurde - und das ist heute bei uns ähnlich. Wir haben eingefärbte Kochjacken und Schürzen, sodass die dann im Fernsehen weiß sind !"

Wilmenrod: "Für mich selbst ist die Mahlzeit ein `abgelegtes Requisite`. Meine Arbeit ist mit dem Erlöschen des roten Lämpchens an der Kamera getan. Und es hat sich der nette Brauch herausgebildet, daß diejenigen, die da sind, sich als meine Gäste fühlen und an den Tisch kommen - vom Hilfsarbeiter bis zum Intendanten !"

Feldmann:

"Wir waren damals relativ ausgehungert - und dann saßen Irene und ich und andere Kollegen schon in Habachtstellung, wenn er endlich fertig war - und dann sind wir hin und haben das Ganze aufgegessen - das war herrlich - muß ich sagen !"

Beeindruckt hat er das Publikum vor allem durch seinen vollendeten Stil. In seinem ganzen Habitus - vor allem aber sprachlich - schlug er einen für viele abgestumpfte

deutsche Ohren ungewohnten Ton an, meint Vincent
Klink:

Klink:

"Was auch noch sehr erstaunlich ist - wenn Sie z.B. Menschen in dieser Zeit angucken - wie sie gekleidet waren, wie sie geredet haben - hatten die immer noch so ein *totalitäres Geschnarre* drauf - durchs *3. Reich*. Und er wirkt richtig *international* - zwischen Franzose, Manhattan-Amerikaner - also nicht Texaner - so *Clark Gable*-mäßig - Hollywood - so eine Mischung - wo der Zuschauer sich sicher gesagt hat, `Hey, der war nicht in der Hitlerjugend´ - so ähnlich, ne. Er muß also dann schon von sich aus eine Haltung gehabt haben, die irgendwie jenseits Adenauers war - sagen wir mal so - das waren noch richtige *Haudraufdeutsche* - `jetzt kommen wir´ - und `ich brauche alle 15 Minuten ein Pils, sonst wird's mir schlecht´ - und diese Sprüche. Er war eigentlich ein feinsinniger Typ !"

Ein Markenzeichen war seine Anrede. Zunächst begrüßte er sein
Publikum mit:

Wilmenrod: "Ihr lieben, goldigen Menschen"...

...das fand der Intendant wohl doch etwas albern - woraufhin

Wilmenrod nun sagte:

Wilmenrod: "Liebe Brüder und Schwestern in Lukullus"...

...was wiederum ein Theologe blasphemisch fand. Dann hieß es - für seine Verhältnisse doch eher prosaisch - bloß noch:

Wilmenrod: "Verehrte Feinschmeckergemeinde!"

...und schließlich:

"Guten Abend, meine Lieben!

Das Menü, das ich demonstrieren will, heißt: *Verlorene Eier auf Toast mit Salami* dazu ein Salat, *Durieux* genannt - Erfindung meiner großen Kollegin Tilla - und dann *Gefüllte Erdbeeren*..."

Wilmenrods Küchenklassiker sind unvergessen! Die *Fliegenpilze* etwa, kreierte aus Tomaten, betupft mit Mayonnaise aus der Tube. Und natürlich *das* Wilmenrod-Gericht schlechthin:

Wilmenrod *Toast Hawaii!*

Klink:

"Die Dosenananas war ja der Hit der Saison - und selbst heute esse ich manchmal - wenn ich das irgendwo sehe - man hat ja immer wieder mal die Lust aufs Andersschmeckende - und das darf dann auch ruhig einmal ein bißchen *pervers* sein - und das ist's ja auch - eine Ananas und Schinken und Toast - und ich muß sagen, schmeckt Klasse - also beim zweiten wird man wahrscheinlich die Schnauze voll haben - aber der erste schmeckt irgendwie prima - das geht mir manchmal auch beim Hamburger so, daß der so schnell reinrutscht, daß man ... war ja gar nicht so schlecht - bestellt sich gleich noch einen zweiten und - zack - wird's einem übel !"

Vieles aus seiner Sendung fand - aller kulinarischen Bedenken zum Trotz - den Weg in bundesdeutsche Partykeller und Dia-Abende. Dabei ist nie ein *Michelin-Stern* in seiner Nähe gesichtet worden.

Wilmenrod:

"Wissen Sie, es gibt ja in der Küche keine feste Vorschrift - es ist ja keine Kaserne - es kann jeder machen in der Küche, was er will - wenn der Salat ihm nicht - wenn er ihm zu sauer ist, na dann macht er ihn ein bißchen süßer - und dann ist es halt *sein* Salat !"

Krüger:

"Das war gut gemacht - weil er brauchte sich auf kein Glatteis zu begeben - wie heute - `Zitronengras an Schokolade auf Gänseleber mit Weißbichwas´, nicht !"

Aber dennoch hatten seine Gerichte *Pfiff*, wie er zu sagen pflegte:

Wilmenrod:

"Das ist die Basis zu einem ganz gewöhnlichen grünen Salat - wenn Sie so wollen - aber es ist ein Pfiff dabei, meine Lieben. Und dieser Pfiff ist der *Roquefort*! Hier ist ein Stück davon. Schon Karl der Große - der Name dürfte Ihnen aus dem *Schulfunk* irgendwie bekannt sein - 768 bis 814 - schon Karl der Große liebte den *Roquefort*. Er haßte die Sachsen, aber den *Roquefort*, den liebte er. Sehen Sie - und das ist der Pfiff an diesem Salat !"

Klink:

"...`Amerikanische Leber mit Sauerkrautsalat`..."

...*Lachsröllchen mit Meerrettich* -
die Vorspeise schlechthin..."

...Ja, `Würstchen mit Austern - tolles *Katerfrühstück*` steht hier, ja ... !"

Wilmenrod:

"...ein *Giganto-Omelett* - aus Straußenei..."

Musik:

aus dem "Prelude e-moll op.28/4" von Chopin

Wilmenrod:

Abschied vom Sommer ! Der Titel ist so sentimental wie die Mahlzeit selbst..."

...ein Tomatenpfannekuchen...

Wilmenrod:

"...man kann sie eigentlich nur bereiten, wenn man dazu das *e-Moll-Prelude* von Chopin hört !

Das Päpstliche Huhn - aus dem Kochbuch des Bartolomeo Scappi, *Cuoco secreto* des Papstes Pius V.

Ein junges Huhn, etwas später im Jahr nimmt man besser einen Kapaun, reichlich fetten Speck, eine Semmel, in Milch geweicht (Scappi nimmt statt ihrer noch mehr Speck, ich finde aber diese Überfettung heute nicht mehr zeitgemäß), Sauerkirschen, Grapefruit, Pimpernelle, Majoran und - für Mutige - eine Knoblauchzehe !"

Und diese Sache hatte ein noch pikanteres Nachspiel:

Wilmenrod: **"Ich war Molotows Leibkoch !..."**

...nein nein, den *Molotow-Cocktail*, den hat er nicht auch noch erfunden...

Wilmenrod: **"...In der Zeitung las ich über einen Besuch des sowjetischen Außenministers in Ost-Berlin: `Die für Molotow vorgesehenen Brathühnchen wurden nach dem Rezept des westdeutschen Fernsehkochs Wilmenrod gefüllt.` So kam es, daß der *Genosse* ausgerechnet das Leibgericht des Papstes gegessen hat - der Ärmste !"**

Die Wilmenrod-Ära umfaßte das ganze Jahrzehnt vom *Ende des Hungers* bis zu den ersten *Abmagerungskuren*.

Wilmenrod: **"Im Februar 1945 in die Reihen der letzten *Goten* eingefügt, machte ich eine Zeit von hundertundelf Tagen als *Nibelungenrecke* mit. Das war - unter anderem - eine Fastenkur, die sich gewaschen hatte. Der Kampf selbst ist ja das wenigste. Die Zugaben sind es, die einem den Appetit an diesem seltsamen Handwerk nehmen. Oder ist es schon *Heldentum*, einen elenden Fraß zu fressen ? Im Anschluß an meine aktive kriegerische Tätigkeit kam eine Gefangenschaft von - gottlob! - nur einer Woche. In dieser gab es dann gar nichts mehr zu essen !"**

Musik; **Wolfgang Neuss & Wolfgang Müller:
"Lied vom Wirtschaftswunder"**

Klink:
"Aber es war eigentlich die Zeit, als er auftauchte - da war man eigentlich aus dem Überlebenskampf raus. Es war ein Licht am Ende des Tunnels !"

Musik: **(*"..Jetzt kommt das Wirtschaftswunder. Jetzt gibt's im Laden Karbonaden schon und Räucherflunder. Jetzt***

kommt das Wirtschaftswunder. Der deutsche Bauch erholt sich auch und ist schon sehr viel runder...")

Klink:

"Auf jeden Fall hat er ein kleines Ränzlein gehabt - also die Schürze ist gefüllt, die er an hat !"

Den "bauchigen Herold des Wohlstand-Ahnens" hat man ihn einmal genannt!

Musik:

("...Jetzt schmeckt das Eisbein wieder in Aspik. Ist ja kein Wunder nach dem verlorenen Krieg !")

Klink:

"Es ging ihm schon darum - heute machen wir mal was Festliches, was Besonderes. Und deswegen war glaube ich auch er in erster Linie - der Einfluß auf Männer, die am Wochenende mal nett, schön geköchelt haben - so aus gesellschaftlichem Ereignis und aus Lust und Kulturstreben - weiß der Teufel, was..."

...Wilmenrod selbst gehörte einem Kölner *Männerkochclub* an und in Mainz dem Stammtisch "Die Schwarzen Säue"...

"...und die Hausfrauen hat das nicht so sehr interessiert. Die haben nämlich mit ihrem bißchen Haushaltskässchen da sowieso gerade gucken könne, wie sie ihren *Falschen Hasen* da zusammengedoktert haben. Weil - also - das waren schon, sagen wir mal, die ersten Signale des Überflusses !"

Allerdings nannte er in den ersten Jahren noch explizit eine andere Zielgruppe:

Wilmenrod:

"Ich wende mich in der Hauptsache an jene Generation der jungen Frauen, die heute auf die Dreißig gehen. Sie haben unverschuldet die furchtbarsten Jugendjahre erlebt - in brennenden Kellern. Sie konnten nicht kochen lernen. Es gilt, diese Generation zu retten !" Z(14f)

Jedenfalls animierte er auch so manchen deutschen Mann zu tollkühnen Küchenexperimenten - vor allem zur Weihnachtszeit. Was dem familiären Streßpegel am Heiligen Abend sicher nicht immer zuträglich gewesen sein dürfte. Beginnen konnte er noch ohne jede Rücksichtnahme auf *Body-Mass-Indizes* oder Sodbrennen - aber dann zeigten sich in der Bevölkerung erste Kehr- und Speckseiten des Wohlstandes.

Wilmenrod: "Wenn ich mich nun für das *leichte Essen* einsetze, so hat das seinen Grund. Wir dürfen nicht einschlafen am Steuer und auch nicht bei einer Besprechung. Hier also dann ein leichtes Mittagsgericht..."

...wobei er diätetische Maßstäbe anlegte, die nicht unbedingt unserem Begriff von *leichter Kost* entsprechen...

Wilmenrod: "...bereiten Sie eine *Bechamel-Sauce*, bestreuen alles mit Käse, geben Butterflöckchen obenauf, überbacken es und servieren Sie es mit einem Kartoffelpüree.!"

Das ist nun weder *low-fat* noch *low-carb* - aber so eng sah er die Sachen eben grundsätzlich nicht.

Wilmenrod: "Keine Extreme! Vielleicht geht die Entwicklung der Menschheit dahin, daß wir als Engel enden ? Geschaffen sind wir als solche nicht! *Vegetarier* !? Wir respektieren sie..."

...allerdings konnte er sich eine kleine sexistische Spitze wohl nicht verkneifen...

Wilmenrod: "...ich kann meinen Vater aber verstehen, der da sagte: `Mit einem *Vegetarier* am Tisch sitzen heißt, mit einer *frigiden* Frau nach *Capri* fahren!`"

Apropos Capri !

Musik: Vico Torriani "Caprifischer"

Wilmenrod: "Die Caprifischer - ganz privat !

Vor dem Kriege kannte ich sie alle persönlich. Diese Zeit war die glücklichste meines Lebens. Jammer, Jammer, was aus diesem Kleinod geworden ist ! Ein Jahrmarkt, ein billiger. Viele Insulaner mögen von den neuen Touristenmassen profitiert haben, die Fischer aber haben nichts geerbt. Nur ein Schlager wurde für sie geschrieben.

Ich blieb bis zum Ausbruch des großen Elends. Und es lebte auf der Insel ein Wesen, in welchem sich Schönheit und Geist in ganz seltener Weise vereinigt hatten. Das gute Kind war allein und so kam es denn, daß wir die denkbar größte Nähe zum bevorzugten Zustand unseres Miteinanders machten.

Mit Annemarie kam ich in die Osteria `Rup[e] Tarpea´ und dort gab es *Zuppa di pesce*. Eines meiner größten kulinarischen Erlebnisse !

Überall ist die Menschheit am Brutzeln und mit aller Liebe und Schläue dabei, sich die paar irdischen Tage so angenehm wie nur möglich zu machen !"

Klink:

"Und das kann man ja den Deutschen wirklich nicht nachsagen, daß sie nicht neugierig wären. Und exakt zu dieser Zeit kam schon das *Exotische* in die deutsche Küche. Und da hat man es irgendwie - das Fernweh gestillt - und das war eigentlich schon kurz vor dem Dambruch, als dann die Deutschen nach Rimini gestürmt sind und praktisch die Strände eingenommen haben !"

Wilmenrod:

"Gugge se sich doch die *Lappärsch o* - uff de Audobahn - net - wie se nunnerfahrn üwwer de Brenner - alse nunner - als noch

weidä - es kann jo gar ned weit genuch sei - net. Und wenn se dann unne an de Stiwweelspitz net ins Wassa fahren däde - na dann dädn se doch noch weidäfahrn - ach gehnsema doch fott !"

"Wie wird man Reisender? Was eingeboren sein muß, ist die Sehnsucht nach der Ferne. Was kann es, so frage ich, Größeres geben, als am Bug zu stehen !"

Überbackene Auberginen, Basilikum, Spaghetti Bolognese...

"Eiskalt war die Melone; der Schinken, dünn geschnitten wie ein Briefbogen, Wein - welch zarter *Akkord*! Küchenmäßig könnte man es eine *Pastorale* nennen.

Du willst, o Leser, diese Sprache verzeihen; du verstehst sie nicht, sofern Du nicht mein Bruder bist! Solltest Du zu denen zählen, die der Ruf: `Kartoffeln können nachgefaßt werden!` befriedigt, so mögen Dir die Götter verzeihen, ich kann es nicht !"

"*Pranzo* ist in Italien das, was man in den USA *brunch* nennt - ein *breakfast-lunch*, also bei uns wäre es ein erweitertes zweites Frühstück !"

"*Kabáb* ! Das Fleisch wird an Stäbe gesteckt und über Feuer langsam gebraten. Dazu ein Fladenbrot. Ein Eßbesteck erübrigt sich !"

"Beim Chinesen *Ente mit acht Kostbarkeiten* - Leckereien, für die wir kaum einen Namen haben. Man soll manche Dinge auf sich beruhen lassen. Würden Sie Wert darauf legen, die Vergangenheit einer Geliebten lückenlos wie einen Ingenieurbericht vor sich liegen zu haben? Sollten Sie diesen Wunsch wirklich besitzen, wäre das Gespräch zwischen uns beendet. Denn, sich für die Vergangenheit einer Frau interessieren, hieße in die Küche gehen und

der Zubereitung beiwohnen, der Zubereitung vielleicht einer Ente !"

Sehr charmant, wirklich !

Zwar trat er mit der ein oder anderen Sottise über *fremde Länder, fremde Sitten* auch schon einmal in den Fettnapf...

Wilmenrod: "...im Libanon gibt es mehr *Spitzbuben* als auf der gesamten Nordhalbkugel zusammen..."

...von solchen stammtischnahen Ausrutschern einmal abgesehen, war er aber einer der wichtigsten *Weltöffner* für *Ottonormalverbraucher*. Und gelegentlich mahnte er diesen, sich doch bitte anständig aufzuführen:

Wilmenrod: "*Reisen, speisen, entgleisen* ! Womit wir im Ausland am meisten *entgleisen* ist, wenn wir dem süßen Weine zusprechen. Wenn uns Germanen also ein besonders großer Durst anfällt, heben wir uns den besser auf für die Rückkehr. Wir haben einiges nachzuholen, was unser Ansehen anbelangt !" *Z(Sofff)*

Musik: "Winnetou"-Melodie

Doch wie bei dem anderen Reiseerzähler, dem aus Radebeul, mehrten sich auch bei Wilmenrod die Verdachtsmomente:

Krüger:

"` Dies habe ich Ihnen mitgebracht von meinen Reisen ` - wie *Karl May* so - das war so - nicht.

Ja, ich weiß gar nicht, ob der so *weltläufig* war. Was uns verführt - natürlich im nachhinein - seine Dinge, die er so dargeboten hat - *1001 Nacht-Haschee* oder der *Schaschlik aus den arabischen Nächten* oder irgendsoetwas - das waren ja umfunktionierte

Heimatgerichte - eigentlich - erfunden hat er ja nur die Namen und die ganze Assiette !"

Auch an Ruprecht Essberger nagten begründete Zweifel:

"Er hat so getan, als wenn es ganz selbstverständlich ist, daß er in Rio war und daß er in Ägypten war. Aber ob er wirklich da war, möchte ich sehr bezweifeln! Ich glaube, er hat sich das angelesen und ein bißchen da wie *Karl May* fungiert. Wir wollten ihn auch nicht kränken - wir haben es also nicht in Zweifel gestellt, aber unter uns haben wir, hinter vorgehaltener Hand, haben wir gesagt, `Na ja, der spinnt!`"

Und dann schildert er Wilmenrod, mit kaum verhohlener Schadenfreude, als seekranken *tollen Hecht* - auf der Ostsee:

Essberger:

"Und da hatten wir ziemlich schweres Wetter. Und er hat dann gespuckt - er kniete an der Reling, kam dann hoch - er hatte schon in der Koje gelegen - mit seinen langen Unterhosen - und das war natürlich nicht gerade das Bild des großen Kochstars !"

Wilmenrod: (mit Rührgeräuschen etc.)

"Jetzt wird ein sogenannter *Fond* gemacht - d.h. eine Salatsoße - aus Tomatenketchup und einem Schuß süßer Sahne - das gibt allein schon einen wundervollen *Crème* - ineinandergerührt. Dorthinein kommen nun die guten Heringe . Das ist ungefähr, wenn es durchgehoben ist, dann der *Heringsalat nach Art der bretonischen Fischer* !"

Eine Fernreise, nach Afghanistan, die zumindest scheint 1957 tatsächlich stattgefunden zu haben:

Wilmenrod:

Unter den Sternen des Hindukusch !

Kabul - eine Karawanserei im Gebirge - in der man sich fühlt wie in *Abrahams Schoß*. Die Stadt zählt 300.000 Einwohner - ohne die Frauen, denn die zählen nicht. Es herrscht ein wildes Leben und der Basar birgt blühendes Gewerbe.

Von hier aus führt eine relativ gute Straße nach Norden..."

...und dieser folgte er dann und staunte über jenes architektonische Weltwunder, das 2001 religiöser Intoleranz zum Opfer fiel:

Wilmenrod: "Je weiter man das *Bamian*-Tal aufwärts kommt, um so mehr hat man das Gefühl, daß die irdische Welt versinkt. Man wird ihr entrückt. Rechts vom Wege ab, beginnt eine graurote Wand. Und in den Fels hineingeschnitten, steht stumm und grau ein Schemen, eine riesige Statue - in bedrückender Melancholie. Es ist *Buddha*, der Erhabene, hoch wie ein Kirchturm !

Man sagt, daß alle Bergvölker heiteren Temperamentes und schnellen Sinnes seien. Die Schweizer bilden wohl die Ausnahme, die die Regel bestätigt !"

Musik: Alphorn-Klänge

Wilmenrod: "Das *Käse-Fondue*! Meist wird ein Pfänderspiel mit diesem Essen verbunden, dergestalt, daß derjenige, dessen Brocken in der zähen Masse zurückbleibt, ein Pfand zu geben hat, sei es nun eine Flasche Wein oder einen Kuß !"

Alljährlich zu Silvester schmilzt auch der Deutsche seit Wilmenrod *Emmentaler*!

Und hierzulande ?

Wilmenrod: "Nun, es gibt einen Braten, der seinesgleichen auf der Welt sucht - in einem Städtchen, das in einem feuchten Tale des Hunsrücks liegt: *Idar-Oberstein*.

Edelsteinhändler, weitgereiste Leute, lernten in Brasilien den *Spießbraten* kennen, der soeben dabei ist, auch bei uns `Mode` zu werden !"

Musik: "Torero Marsch" aus der "Carmen-Fantasie" von Francois Borne

Wilmenrod: "Das *Torero Frühstück* ! Hören Sie, was mir die glutäugige Schöne verriet: `Eine Toastscheibe dick mit Leberwurst bestreichen, dann in der Pfanne braten, auf einem Salatblatt auf den Teller legen, dünne Zwiebelringe darüberbreiten und ein Spiegelei daraufgleiten lassen: Olé !"

Und zur Siesta dann einen:

Wilmenrod: "*Salat Don Clemente* !

Diesen Salat komponierte ich im Jahre 1951 auf Mallorca in einem Bungalow unter hellgrünen Pinien. Dort stand eine..."

...selbstredend wiederum...

Wilmenrod: "...*glutäugige* Schöne. Sie sah mir tief in die Augen und hauchte: `Der Salat war wundervoll, *Don Clemente*` !"

Essberger:

"Und wir haben ihn dann später eigentlich im Studio *Don Clemente* genannt. Und das fand er auch gut.-Er war auch ein *Macho* - aber das hätte ihn nicht gekränkt, weil er ja *Don Clemente* war und *Don Clemente* muß auch ein *Macho* sein. Und damals waren *Machos* ja auch noch *en vogue* !"

Einer alten Männerphantasie widmete er folgerichtig das Schlußkapitel seines Buches "Wie in Abrahams Schoß" - dem...

Wilmenrod: "...*Harem* ! Leider ist hier nicht der Platz für ein ausführlicheres Kapitel. Leider, sage ich, denn ich wäre

durchaus in der Lage, ein wenig aus der Schule zu plaudern. Ich habe nämlich - halten Sie sich bitte fest! - im *Harem* gelebt. Ich will keine Namen nennen. Wie dem auch sei, es kommt zunächst darauf an, ob man den Mann für *polygam* hält oder nicht. Wenn der Mann ehrlich ist vor sich selbst, muß er zugeben, daß er *polygam ist* !"

Zuerst verschwurbelt er sich in Pro und Contra - Sowohl-als-auch - Hü und Hott:

Wilmenrod: "Zwar wäre der Gedanke absurd, diese löbliche Institution auf unsere Verhältnisse übertragen zu wollen. Doch gehen meine bescheidenen Beobachtungen dahin, daß der Frau dort im allgemeinen besser zumute ist, wenn sie ein wenig unter *ihm* steht. Die Gleichberechtigung hat ihre zwei Seiten, denke ich mir. Der *Harem* gleicht einem Schiff. Ist die Gesellschaft der Fahrgäste von Natur aus glücklich komponiert, wird es eine schöne Fahrt..."

...bis ihm endgültig die Pferde durchgehen:

Wilmenrod: "Doch worin unterscheiden sich nun diese Frauen von den unsrigen? Man kann es mit einem Worte sagen: sie sind glücklicher !"

Aber jenseits der erotischen Wunschbilder unseres Westerwälder *Hahns* - im wahren Leben ?!

1958 ließ sich Gattin Erika jedenfalls von ihrem *Remouladencasanova* scheiden !

Krüger: "Sie war eine optisch sehr biedere Frau - eine bescheidene Frau, die ihre Arbeit machte - so war das bei *Constanze* und bei *Brigitte* - diese Redakteurinnen waren alle Rechtschaffene, *Geradegebürstete* - keine *Paradiesvögel* - so war sie auch !"

Im Fernsehen aber unterhielt er weiterhin sein Publikum mit sinnlichen Geschichten... über vielversprechende Hohlräume:

Wilmenrod :

"Ich saß an einem Frühlingsnachmittag, es war vor dem Kriege, in Rom in einem Café. Da kam eine Bäuerin vorbei und bot Erdbeeren an. Ich nahm ein paar und während ich nun so den Stil herausdrehte, sah ich, daß da ja ein Hohlraum entstand. Wenn man nun Koch aus Passion ist, wissen Sie, dann denkt man über solche Dinge nach - besser gesagt: man träumt davon. Also ich ging wochenlang mit dieser *Gefüllten Erdbeere* sozusagen schwanger und träumte von ihr - und wußte nicht, womit ich sie füllen sollte. Aber ich sagte mir, Hölderlin hat geschrieben, `ein Gott ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt `!... Aber eines Tages fiel es mir ein. Ich lag morgens noch im Bett - meistens die beste Stunde - da wußte ich's, womit sie zu füllen sei: mit einer Mandel !"



Klink

"Da muß ich sagen - er hat eigentlich *beseelt* gekocht !"

Er hatte in der Fernsehküche seine Lebensaufgabe gefunden, aber ab und zu wechselte er das Metier - als Sprecher in Hörspielen. 1959 in "Der Traum von Wein und Weizen" - einer frühen Warnung vor der Ökokatastrophe von Siegfried Lenz.

Und 1965 dann in Dieter Kühns "Vorspiel zu Amphitryon" - ideal besetzt ... als *Jupiter*, seines Zeichens Meister im *olympischen Seitensprung*:

Musik: "Hymne le Nemesis"

(AMPHITRYON)

MERKUR: "Denkt an Eure göttliche Gemahlin ! Ach!"

JUPITER: "Wie lange ist es her, seit ich einen Menschen so nahe gesehen habe?! So genau?! Dein Gesicht ist schön! Daß einem vor der Schönheit keine anderen Worte einfallen, als immer nur *schön!*"

MIRA: "Aber hier, in der Küche - ich - entschuldigt, daß wir noch immer in der Küche uns befinden!"

JUPITER: "Ich habe nichts gegen Küchen!!! ..."

**Musik: aus „Hochzeitsnacht im Paradies“
Kurz frei, unterlegen bis Ende**

Was die erhoffte Filmkarriere anbetraf, so reichte es nur - seinem Ego wenig schmeichelnd - für Nebenrollen. In der „Hochzeitsnacht im Paradies“ oder der Musikkomödie „Ein Ferienbett mit 100 PS“... als Hochstapler *Willi Wimmer...*

Und einmal, da sieht man ihn, aber nur, wenn man ganz genau hinschaut, sogar in einem echten Hollywood-Streifen - „Entscheidung vor Morgengrauen“, mit Oskar Werner und Hildegard Knef. *

Als Fernsehponier erlebte er den spannenden Übergang vom elitären zum Massen-Medium. Arne Krüger erinnert sich an die Anfänge:

Krüger:

"Es war schon eine kleine, aber natürlich intellektuell auch bemühte Schicht von Leuten, die ihn zur Kenntnis nahmen - wohlwollend - er machte ja keine Fehler!"

Nun ja, sagen wir, er machte wenige... An die Grenzen seiner küchenhandwerklichen Fähigkeiten stieß er angesichts eines *Weihnachts-Puters*, den er, fachkundigen Augenzeugen vom "Verband der Köche Deutschlands" zufolge, nicht *tranchiert*, sondern wohl eher, nun ja, *zersäbelt* hat.

In den frühen 1960ern saß dann bereits ein Millionenpublikum am Nierentisch, schaute in eicherustikale Fernsehapparate -

und der erste veritable Bildschirmstar, das war unser Schürze tragender *Schürzenjäger*.

Reeh:

"Und ich glaube auch, wenn er auf dem Bildschirm war, diese 10 Minuten, dann war wirklich die Straße leer !

Und die Leute sind gerne nach Hause gekommen, haben ihn sich angeschaut und haben am nächsten Tag das gekocht und haben dann auch darüber diskutiert und gesprochen. `Ach, guck, hier das habe ich von Clemens Wilmenrod gemacht - ah - das mußt Du auch mal kochen´ - und `hast Du's gesehen - ach ja´ - und ich glaube, da war noch mehr unter den Leuten dann los. Heute, wenn man ein Rezept haben will, oder man hört mal was, guckt man im Internet - schon hat man 200.000 Ideen dazu !"

Auch daheim, in *Willmenrod*, wuchs der Stolz auf den berühmtesten Sohn des Ortes:

Schmidt:

"Und dann war das wie im Kino! Das war Kino - da ging es hier im Dorf rum, `heute Abend ist der Clemens im Fernsehen´ - da kam alles in die Wirtschaft... (Lachen) und da waren die Tische, die waren draußen - da waren alles so Stuhlreihen, wie im Kino - mußte das Bier, wenn jemand etwas trinken wollte, so in die Reihen durchreichen...! Ja, die wollten nur den Clemens sehen." (Lachen)

Parallel dazu begann er Mehrwert zu erwirtschaften, indem er zur Feder griff.

„Es liegt mir auf der Zunge" /

„Clemens Wilmenrod bittet zu Tisch"...

Wilmenrod: "Wenn Sie kein Barbar sind - und Sie sind keiner mehr, wenn Sie dieses Buch lesen - muß Ihnen, um es medizinisch auszudrücken, die Sekretion Ihrer Mundspeicheldrüse... na, das wissen Sie selbst !"

Reeh:

"Wenn man heute eine Bestsellerliste machen würde - alle Kochbücher - er wäre mit allen seinen Büchern auf Platz 1 bzw. 1,2,3,4,5 - wie auch immer - wieviel er gemacht hat !"

Aber auf dem Höhepunkt des Erfolges zogen erste dunkle Wolken auf. Als *Productplacement* noch - Hinterlist andeutend -*Schleichwerbung* hieß, beherrschte er diese lukrative Form des Nebenerwerbs bereits in Perfektion. 1955 nahm sich der *Spiegel* die Bildschirmikone unter diesem Blickwinkel zum ersten Mal investigativ vor:

"Mit boshafter Freude registrierten die Werbeberater ein Ansteigen der `Untergrundwerbung`. Welche suggestive Wirkung das neue Medium auf die Zuschauermassen hat, können die Werbefernseh-Dienste, leicht an den Nebenwirkungen einiger erprobter Sendungen ablesen. Während der Funk- und Fernseh-Ausstellung zum Beispiel, als Clemens Wilmenrod, der Koch des NWDR-Fernsehens, vor der Kamera einen Kabeljau zubereitete, meldeten anderntags die `Nordsee`-Filialen: Kabeljau ausverkauft. Der `Fernseh-Werbedienst` verzeichnete denn auch freudig und ungeniert: `Das Schönste bei der Sache ist, daß Wilmenrod, ähnlich wie Berthold Schwarz, gleich die richtige Formel fand. Jener für das *Schießpulver*, dieser für die *Fernsehwerbung*` ..."

Wilmenrod :

"Und nun ein bißchen Öl in die Schüssel hinein - Paprika - habe ich hier in dem Gewürzautomaten - den kriegen Sie für ein paar Pfennige - überall - sind sechs Gewürze in einem drin !"

Und vier Jahre später, holte man dann zum großen Schlag aus - *Wilmenrod-Bashing* auf 11 Seiten - in süffisantestem *Spiegeldeutsch*:

"Auf dem Bildschirm erscheint ein *menjoubärtiger* 52jähriger *Bonvivant*, der ein *Feinschmeckermahl* ankündigt, das er in einer kleinen Brutzelküche zubereitet. Während er mit modernen Kleinküchengeräten hantiert - wohl um zu zeigen, wie vielseitig die Produktion der Haushaltsgeräteindustrie ist. Der *Nimrod* der Fernsheküche nennt sich *Clemens Wilmenrod*; laut Paß trägt er jedoch den Namen eines gefiederten Haustieres, das er in gerupftem Zustand gern den Infrarotstrahlen seines Grillapparats, des `Schnellbraters Heinzelnkoch`, aussetzt..."

Klink:

"Mein Vater hatte so ein Ding - ein kleines Blechkistchen - und übrigens sehr praktisch für Singlehaushalte. Das war kein großes Ding - das war nur so, daß man was da reinschieben konnte. Entweder es hat geglüht oder nicht. Das würde man sich heute von manchem modernen Herd auch wünschen !"

"Seine Popularität veranlaßt viele Werbechefs, ihm eine Nebenbeschäftigung als Reklamezugpferd einzuräumen. Die erste Firma, die den `Doppelkopf` einspannte, war `Pott`. Seiner Fernsehgemeinde empfahl er, sich einen sogenannten `Rumtopf` zuzulegen !"5

Schmidt:

"Der Clemens, der hat dann gesagt, `ja, dann nehme ich einen Schuß *Pott-Rum*`!"

Notabene - der Spiegelartikel selbst wurde - ebenso ungeniert - unterbrochen durch diverse Werbeanzeigen für Sekt, Whisky und Kühlschränke.

Aber dann folgte noch der Verriß eines Fernsehkritikers mit dem schönen Pseudonym *Telemann*:

"*Durch die Wüste!* Gehacktes Rindfleisch wird in eine Schüssel gegeben. Man schlägt ein rohes Ei hinein. Eine Zwiebel,

eine Gewürzgurke... Das Ganze wird in einer Pfanne gebraten. `Freund in Lukull`, rief der Weißhäutige. `Wie nennt man dieses Gericht?` Und Almuluk, Sohn des Omar, gab lächelnd zur Antwort: `So wisset denn: es heißt *Arabisches Reiterfleisch!*` Weil *Telemann* von klein auf eine Schwäche für das Abenteuerliche im Herzen trägt, ging er in die Küche. Das *Reiterfleisch*, das unter seinen Händen willig Gestalt annahm, war ohne Zweifel das authentische. Denn *Telemann* hat das Rezept ehrfürchtig befolgt. Und doch - als er die Frucht seiner Mühen vom Herd nahm, schmeckte sie nach, jawohl, *Buletten..!*"

Reeh:

"Klar, die Geschichte war erstunken und erlogen - aber die Leute waren glücklich. Vielleicht fehlt uns das heute, daß es einen modernen Märchenerzähler gibt !"

Reeh:

"Jemanden, der uns schöne Geschichten erzählt ... reine Phantasie - und die Leute einfach ein gutes Gefühl dabei haben - und auch noch den Nutzen dann wiederum daraus, man kriegt noch was Interessantes, Leckeres auf den Tisch. Ich finde das genial !"

"...Nun sind *Buletten* gewiß ein ehrbares Essen. Doch daß sie der Wunderwelt Arabiens zuzurechnen seien, will nicht ohne weiteres einleuchten. *Telemann* stieß auf jemanden, dem der Schaukoch in einer Anwendung von Freimut die Wahrheit gesagt hat. Wilmenrod - so berichtet der Gewährsmann - bereiste im Jahre den Nahen Osten, bekam die Amöbenruhr und wurde ins Hospital von Beirut eingeliefert. Dort lernte er die Frau des deutschen Generalvertreters der *Daimler-Benz*-Werke kennen. Die Dame nahm sich des rekonvaleszenten Landsmannes mildtätig an und bewirtete ihn mit jenem Fleischgericht. Das sind die Tatsachen. Keine hingelagerten Kamele, keine

stampfenden Vollblüter - nur ein paar Amöben !"
(Spiegel 26/59)

Krüger:

"Ich war bei der Vorbereitung dieses Textes *Spiegel* dabei. Und die haben mich auch gefragt, ja, `kann man ihm irgendwas anlasten?` - und ich sagte, `Sie können ihm gar nichts anlasten! Wenn er aus einer Bulette *1001 Nacht* macht, dann ist das eben so. Aber es verkauft sich gut und fertig ist es - nicht - und ist auch gut so!` !"

Auch Kulturosoziologen beschäftigten sich mit dem Phänomen

***Wilmenrod* im allgemeinen und dem *Arabischen Reiterfleisch* - der *Frikadelle Cousine* gewissermaßen - im besonderen. Gerd Hallenberger etwa schreibt...**

"...statt die reale Herkunft der Gerichte zu benennen, wurde mit Hilfe fiktiver Referenzen ein komplexer semantischer Raum eröffnet. Völlig unabhängig von der Echtheit der Bezeichnung konnte das `Arabische Reiterfleisch` die Bilder einer *Karl May*-Romantik evozieren und der `Venezianische Weihnachtsschmaus` gleich zwei Sehnsüchte kombinieren - die Sehnsucht nach `Weihnachten`, dem Fest der Liebe, Familie und Harmonie, und diejenige nach dem wichtigsten Traumland der 50er und 60er Jahre, Italien. Beim `Weihnachtsschmaus` handelt es sich im Wesentlichen um ein paniertes Schnitzel !"

Sogar das amerikanische *Time Magazine* nahm sich der Sache an. Bei den „German Hausfrauen“, so vermutete man dort, wecke dieser "Television Cook" wohl vor allem die Sehnsucht nach einer vollautomatisierten „American Kitchen“.

Jener *Spiegel*-Artikel - und vor allem ein sich ändernder Publikumsgeschmack - beendete schließlich Wilmenrods beispiellose TV-Karriere... man schob ihn ab ins

Nachmittagsprogramm - bis zur letzten Folge am 16. Mai 1964.

Seinen verbliebenen Fans hatte er gesagt, er wolle lediglich eine Pause machen, bis ihm das Farbfernsehen endlich eine wirklich angemessene Präsentation ermöglichen würde. Das allerdings hat er dann nicht mehr erlebt.

Wilmenrod:

"Sie sehen, ich setze mir dieses scharfgeschliffene Messer an die Brust, denn ich behaupte, die *Gefüllte Erdbeere* ist eine Erfindung von mir. Sollte jemand sonst auf der Kruste dieses Planeten schon mal eine *Gefüllte Erdbeere* gesehen oder gar gegessen haben, melde er sich sofort. In diesem Augenblick wird dieses blitzende Ding in mein armes Herz hineinfahren. Nun? Es meldet sich niemand? Dann können wir ja weitermachen !"

Weiter machten aber andere: Max Inzinger, Ulrich Klever, Horst Scharfenberg... Und Vico Torriani, in dessen Sendung "Hotel Victoria" Wilmenrod einen seiner letzten Auftritte haben sollte.

Kurz vor seinem Tod feierte er dann seinen 60. Geburtstag noch einmal daheim in Willmenrod:

Schmidt:

"Und da hat er noch gesagt, `laß die velle Tellerscher do - platt gesprochen - brauche ma nedd !´ - da wollte er nichts von wissen - der wollte da richtig nochmal einheimische - `brauchst De nedd, gelt´ - und mit seinen Schulkameraden hat er da nochmal seinen Geburtstag gefeiert... / ...das war ein Klassentreffen, Jahrgangstreffen. Da haben sie Kaffee getrunken im Nebenzimmer - Westerwälder Kuchen - Krümelkuchen und Pflaumenkuchen - und hatten wir die Dessert-Teller dabei - `Laß die velle Tellerscher da!´ - ja, das sprach der dann in Platt !"

Am 12. April 1967 starb Clemens Wilmenrod in einer Münchner Klinik.

Krüger:

"Ja, ich habe ihn noch auf dem Weg ins Krankenhaus getroffen. Da standen wir am Flughafen zusammen - und da stand er mit seiner Aktentasche - und da hatte er sich wohl die Pistole besorgt - denn im Krankenhaus hat er sich ja erschossen - nicht - Lungenkrebs im letzten Stadium wollte er nicht mitmachen. Er hat darüber nicht gesprochen nicht - nur es muß das gewesen sein - der Moment - hatte er Freigang zu Hause und wieder ins Krankenhaus - und da hat er ja Schluß gemacht - weil er das nicht miterleben wollte. Er war starker Raucher - wie so oft bei so was - nicht !"

Musik: Liszt: "Reminiscences de Don Juan" (daraus die Variationen über "Reich mir die Hand, mein Leben")

Klink:
"Er hat sicher ein bißchen darunter gelitten unter der Fallhöhe zwischen seinem Ruhm und der Wirklichkeit - da ging es einem Roy Black ähnlich !"

Reeh:
Ich wüßte sofort jemand, der den perfekt spielen könnte: Walter Sedlmayr ! Der hätte Clemens Wilmenrod sofort spielen können. Das war so ein kleiner, schrulliger Opi - na - der nett war, sympathisch war, bißchen geheimnisvoll, bißchen Dreck am Stecken - aber der hätte den sofort spielen können !"

Krüger:
"Sedlmayr war doch ein Grantler - neinein, das halte ich für völlig schief !"]

Schmidt:
"...kann ja sein, daß er da gesagt bekommen hat, daß er Lungenkrebs hätte - ja - und da hat er gesagt, `dann brauche ich auch nicht mehr zu leben!` - er war ja ein *Lebemann* !"

Klink:
"Und der hat aber auch, rein vom Äußerlichen her, schon einen *sophisticated* Eindruck im Fernsehen gemacht !"

Schmidt:
"Ich sage dann immer, die haben das alles vom Clemens gelernt !"

Reeh:

**"Und Clemens Wilmenrod - heute noch der Klassiker schlechthin -
ich fand, er hat das super gemacht !"**

Krüger:

**"Und er machte es sehr gut. Also das ist das, was wir ihm nachrufen
können !"**

Reeh:

**"Und er war halt kein gelernter Koch - und ich glaube, das hat die
Sache - ja das Ganze so sehr sympathisch gemacht !"**

Krüger:

"Hut ab! !"

Klink:

"Ja und das *Clark Gable*-Bärtchen, das ist schon *cool*!"

Wilmenrod: **"Man müßte sich auf einer Burg am Rhein langsam
vollaufen lassen und in die andere Welt
hinüberdämmern !"**

**Bei der Wahl der *100 größten Rheinland-Pfälzer* im Jahr 2007 kam
Clemens Wilmenrod auf Platz 90 ... 54 Ränge hinter
Johann Lafer !**

Musik: **"Hymne le Nemesis"**

(AMPHITRYON)

JUPITER: **"Ah, da kommt ja schon der nächste Gang !
Eine wahre Fleischpalette ! Darf ich schon fragen, was es
zum Nachtisch gibt - nur aus Vorfreude ?!"**

DANAE: **"Eine kleine Erfindung von mir ! Golden saftige Pfirsiche
mit Mandelsplittern, in *Grand Marnier* flambiert, auf
Vanille-Eis, mit heißer Schokoladensoße übergossen !"**

JUPITER: **"Also *Pfirsiche à la Danae* !!!"**

DANAE: **"Wie Sie wollen !"**

JUPITER: **"Das ist *Seligkeit* !"**

MERKUR: **"Oh..."**

DANAE: **"Es donnert oft heute !"**